

### Korruption in den post-sozialistischen Staaten Osteuropas: Ein kurzer Überblick

Pleines, Heiko

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pleines, H. (1997). *Korruption in den post-sozialistischen Staaten Osteuropas: Ein kurzer Überblick*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 1/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47273>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## **Korruption in den post-sozialistischen Staaten Osteuropas**

### **Ein kurzer Überblick**

#### **Zusammenfassung**

Sowohl die regelmäßigen Enthüllungen der Medien als auch Umfragen unter Geschäftsleuten bestätigen immer wieder, daß Korruption in Osteuropa und besonders in der GUS allgegenwärtig ist. Sie ist ein Erbe des sozialistischen Systems, das den Transformationsprozeß zu Demokratie und Marktwirtschaft erheblich belastet. Die Ursachen der Korruption sind dabei komplex, und zu niedrige Gehälter reichen als Erklärung nicht aus. Verschiedene Faktoren, wie die Haltung der politischen Führung, das Ausmaß an Rechtsstaatlichkeit und die Organisation und Struktur der Staatsverwaltung, sorgen vielmehr dafür, daß der Grad der Korruption innerhalb der Region stark variiert.

#### **Die jüngsten Korruptionsskandale**

Korruption wird oft als eines der wesentlichen Hindernisse für den Transformationsprozeß in Osteuropa genannt. Die jüngsten Skandale in der Tschechischen Republik und in Rußland haben diesem Thema erneut die Aufmerksamkeit der Medien gesichert.

In der Tschechischen Republik hatten Zeitungen am 29. November 1997 berichtet, daß die regierende Demokratische Bürgerpartei (ODS) ein Geheimkonto in der Schweiz führe, auf dem Bestechungsgelder aus Privatisierungen liegen würden. Die Parteiführung nahm dazu nicht eindeutig Stellung. Die beiden Koalitionspartner der ODS verließen daraufhin die Regierung. Der tschechische Ministerpräsident Vaclav Klaus, zugleich Vorsitzender der ODS, trat am 31. November 1997 zurück.<sup>1</sup>

Ein neuer Korruptionsskandal in Rußland begann am 12. November, als der Radiosender Echo Moskvj berichtete, daß führende Reformpolitiker insgesamt 450.000 Dollar als Vorschuß für ein Buch über die Privatisierung in Rußland erhalten hatten. An dem verantwortlichen Verlag, Segodnja-Press, ist die ONEKSIMbank beteiligt, die bei den letzten Privatisierungswettbewerben gegen erbitterte Konkurrenz gewonnen hatte.<sup>2</sup> Die Honorarzahlung wurde deshalb als Bestechung gewertet. In den folgenden Tagen entließ der russische Präsident drei der beteiligten Reformpolitiker. Der

<sup>1</sup> RFE/RL Newline 3. und 4.12.1997.

<sup>2</sup> Dazu z.B.: R. Götz: Rußlands (un)heimliche Herrscher. Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEKSIM, Aktuelle Analysen des BIOst 42/1997.

ebenfalls verantwortliche Anatolij Tschubajs verlor seinen Posten als Finanzminister, blieb aber weiter als erster stellvertretender Ministerpräsident in der Regierung.<sup>3</sup>

### **Bedeutung der Korruption**

Diese Korruptionsskandale stellen nur die Spitze eines Eisberges dar. Im wirtschaftlichen Bereich zum Beispiel nennen nicht nur westliche Investoren, sondern auch osteuropäische Firmen Korruption immer wieder als eines der größten Probleme für ihre Tätigkeit. In einer Umfrage erklärten so 80% der Unternehmer in Transformationsländern, daß Bestechungsgeld in der Regel staatliche Leistungen garantiert.<sup>4</sup>

Korruption läßt sich allgemein definieren als Mißbrauch öffentlicher Macht und/oder öffentlicher Ressourcen zum persönlichen Vorteil. Im gegenwärtigen osteuropäischen Kontext bedarf dabei aber vor allem der Begriff des Mißbrauchs einer näheren Erläuterung. Er kann einerseits verstanden werden als Verstoß gegen ein gesetzlich fixiertes Regelwerk, andererseits aber auch als Verstoß gegen etablierte moralische Normen. In den Transformationsländern Osteuropas sind sowohl gesetzliche Regelungen als auch moralische Vorstellungen im Wandel begriffen und deshalb schwer faßbar. Es erscheint deshalb sinnvoll, eine enge Definition des Korruptionsbegriffes zu verwenden, und die Bestechung von Staatsbediensteten (nicht nur durch Geldzahlungen, sondern auch in Form anderer Leistungen) als Indikator für das Vorhandensein von Korruption zu nehmen.<sup>5</sup>

Der Transformationsprozeß in den post-sozialistischen Staaten Osteuropas, der zu erheblichen Vermögensumverteilungen und Regelungsdefiziten führt, erhöht den Anreiz für Korruption. Gleichzeitig reduziert die Schwäche und Korrumpierbarkeit der Strafverfolgungsbehörden das Risiko der Bestrafung. Das Ausmaß der Korruption ist dementsprechend groß. Dies wird durch zwei im November 1997 von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung veröffentlichte Studien belegt. In der ersten Studie bewerteten Experten das Ausmaß, in dem Staatsbedienstete in Korruption verwickelt sind, auf einer Skala von 0 bis 4 ("sehr niedrig" bis "sehr hoch"). Die Transformationsländer in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion erhielten insgesamt eine Bewertung von 3,4 und belegten damit in der Studie, die weltweit 97 Länder umfaßte, den ersten Platz. In der zweiten Studie wurden Unternehmer in 69 Ländern über die Bedeutung von Bestechungsgeldern für ihre Tätigkeit in dem jeweiligen Land befragt. Beim Ausmaß der Korruption führt die GUS vor Afrika südlich der Sahara, Lateinamerika und Osteuropa. Bei der Zuverlässigkeit von Bestechungsgeldzahlungen liegen die GUS und Osteuropa gemeinsam deutlich vor allen übrigen Regionen. Dies ist ein Hinweis darauf, daß in den Transformationsländern Korruption ein etabliertes System ist, das deutlich reibungsloser arbeitet als die reguläre Staatsverwaltung.<sup>6</sup>

### **Historischer Hintergrund: Korruption im Sozialismus**

Durch politische Repression und durch das planwirtschaftliche System besaßen die Gesellschaften des real existierenden Sozialismus einen hohen Grad an Inflexibilität. Sie konnten weder auf Unzufriedenheit mit dem politischen System noch auf wirtschaftliche Bedürfnisse mit ausreichenden Anpassungsprozessen reagieren. Eine logische Konsequenz aus dieser Starrheit der sozialistischen Systeme war weitverbreitete Korruption. Denn allein durch sie konnte die repressive staatliche Kontrolle von Wirtschaft und Politik bis zu einem gewissen Grad aufgeweicht werden. Leiter von Staatsbetrieben beispielsweise mußten Korruption benutzen, um Zulieferungen zu erhalten, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer eigenen Produktion benötigten. Bestraft wurden sie in der Regel nur für

<sup>3</sup> RFE/RL Newline 13., 14., 17. und 24. 11.1997.

<sup>4</sup> S. Parrott: Former USSR. Corruption ranks as world's worst, says EBRD, RFE/RL 3.11.1997.

<sup>5</sup> Einen Überblick über verschiedene Ansätze zur Definition von Korruption gibt: M. Johnston: The search for definitions. The vitality of politics and the issue of corruption, in: International Social Science Journal No. 149 (September 1996), S. 321-335.

<sup>6</sup> S. Parrott: Former USSR. Corruption ranks as world's worst, says EBRD, RFE/RL 3.11.1997. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine von der Weltbank veröffentlichte Studie: A. Brunetti, G. Kisunko, B. Weder: Institutional obstacles to doing business. Region-by-region results from a worldwide survey of the private sector, Washington 1997.

Untererfüllung des Plans, nicht aber für Korruption. "Es scheint eine zulässige Verallgemeinerung zu sein, daß nach sowjetischem Recht alle sowjetischen Manager ipso facto Kriminelle sind."<sup>7</sup>

Es war aber auch das Streben nach persönlichen Vorteilen, das Korruption förderte. In einer Wirtschaft, in der fast alles knapp war, konnte fast jeder Betriebsleiter durch Unterschlagung Profite machen. Dazu benötigte er Kontakte mit anderen Betriebsleitern und mit Staats- und Parteifunktionären, um die unterschlagenen Produkte zu verkaufen und Bestrafung zu vermeiden. Das Resultat war ein wachsender Schwarzmarkt in allen sozialistischen Staaten.

Insgesamt wurde Korruption im sozialistischen System vor allem für drei Ziele benutzt: Umgehung der planwirtschaftlichen Regulierung, Aufbau von Netzwerken zur Förderung und Absicherung der politischen Karriere, persönliche Bereicherung.<sup>8</sup> Aufgrund der umfassenden Desinformation und Propaganda ist das konkrete Ausmaß der Korruption in den sozialistischen Staaten nicht mehr feststellbar. Festzuhalten bleibt aber, daß Korruption sich nach dem Ende des Stalinismus in allen sozialistischen Staaten Osteuropas als ein Weg entwickelte, die staatlichen Restriktionen aufzuweichen und das System flexibler zu gestalten. Die so entstandene Flexibilität reichte aber nicht aus, um wirtschaftliche Effizienz oder politischen Interessenausgleich zu erreichen.

### **Korruption im Post-Sozialismus**

Nach dem Ende des sozialistischen Systems hat sich der Charakter der Korruption in Osteuropa tiefgreifend verändert. Mit der Liberalisierung der Wirtschaft erstreckt sich Korruption nun auf andere Bereiche. Vor allem im Privatisierungsprozeß und im teilliberalisierten Außenhandel eröffneten sich völlig neue Möglichkeiten für Korruption. Durch den teilweisen Übergang zur Geldwirtschaft wandelte auch die Korruption selber ihre Form. "Anstelle politisch begründeter Verfügung über Personen und Sachen ist Besitz zum Kriterium für die Position in der Gesellschaft geworden. Und damit wird die private Aneignung gesellschaftlichen Reichtums zu einem Movens im politischen Prozeß der Transformation."<sup>9</sup> Während im Sozialismus Macht und Einfluß im Vordergrund standen, die dann auch persönlichen Wohlstand mit sich brachten, ist es im Post-Sozialismus möglich, sich durch Korruption direkt persönlich zu bereichern, ohne eine politische Karriere anzustreben.

Akzeptiert man Demokratie und Marktwirtschaft als Ziele des Transformationsprozesses, so wirkt Korruption jetzt aber vor allem als Entwicklungshindernis. Die negativen Folgen der Korruption lassen sich zu fünf Effekten zusammenfassen:

- *Anti-demokratischer Effekt:* Korruptionsnetzwerke verhindern eine demokratische Entscheidungsfindung, da politische Entscheidungsträger "gekauft" werden können. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Gesellschaft sind unklar, da sie durch Korruption außer Kraft gesetzt werden können.
- *Politisch-diskreditierender Effekt:* Die ausführliche öffentliche Berichterstattung über Korruptionsfälle, die mit der Liberalisierung des Mediensystems einsetzte, diskreditiert die politische Führung und ihren politischen Kurs, wie auch die jüngsten Korruptionsskandale in der Tschechischen Republik und Rußland gezeigt haben.
- *Negativer gesamtwirtschaftlicher Effekt:* Die enge Verflechtung von Staat und Wirtschaft durch Korruption verhindert die Entwicklung von Wettbewerb. Anstatt sich um die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu bemühen, versuchen viele Unternehmen vom Staat direkte oder indirekte Subventionen zu erhalten. Dieses rent-seeking verzerrt die Allokationssteuerung des Staates. Staatliche Förderungsmittel zum Beispiel zur Industrierestrukturierung werden fehlgeleitet. Öffentliche Aufträge werden nicht an den günstigsten Anbieter vergeben, sondern an den mit den besten Beziehungen. Die staatlichen Steuer- und Zolleinnahmen werden verringert und das

<sup>7</sup> D. Granick: The red executive, New York 1969, p. 43.

<sup>8</sup> Dazu z.B.: K. Simis: Secrets of a corrupt society, London 1982.

<sup>9</sup> H.-H. Schröder: Russische Wirtschafts- und Gesellschaftseliten im Übergang, in: BIOst (Hg.): Der Osten Europas im Prozeß der Differenzierung, München, Wien 1997, S. 266-277 (hier: S. 267).

Haushaltsdefizit damit vergrößert. In Staatsverwaltung und Staatsbetrieben machen nicht die besten, sondern die korruptesten Angestellten Karriere.<sup>10</sup> Die Erpressung von Bestechungsgeldern durch korrupte Beamte belastet private Unternehmen finanziell und erhöht die Kosten unternehmerischer Tätigkeit. In der Ukraine zum Beispiel bezahlen private Firmen bis zu 15% ihrer Bruttoeinnahmen an korrupte Staatsbedienstete.<sup>11</sup>

- *Distributiver Effekt*: Korrupte Staatsbedienstete haben es einzelnen Unternehmern erlaubt, durch betrügerische Aktivitäten im Privatisierungsprozeß und im teilliberalisierten Außenhandel immense Profite zu erwirtschaften.<sup>12</sup> Insgesamt läßt sich festhalten, daß bei einem hohen Grad an Korruption staatliche Leistungen und Privilegien in der Regel nicht von ihrer Dringlichkeit sondern von der Höhe des Bestechungsgeldes abhängig gemacht werden. Das heißt, einkommensschwache Bevölkerungsschichten haben zu bestimmten Dienstleistungen und Privilegien keinen oder nur sehr begrenzten Zugang. Zahlungskräftige Unternehmer hingegen können sich auf Staatskosten weiter bereichern. Gleichzeitig können bestimmte Staatsbedienstete durch Korruption ihr reales Einkommen erheblich ausweiten.
- *Kriminalisierungs-Effekt*: Nach dem Wegfall der staatlichen Repressionen hat der hohe Grad an Korruption auch zu einer dramatischen Ausweitung der organisierten Kriminalität in Osteuropa geführt. Die neue Durchlässigkeit der Grenzen in Osteuropa und weitverbreitete Korruption unter Zollbeamten hat so zum Beispiel zur Entwicklung einer starken Drogenmafia in den post-sozialistischen Staaten geführt.<sup>13</sup> Ein Netz von Korruptionsbeziehungen ist "einer der wichtigsten Hebel im Entstehungsprozeß krimineller Organisationen. Dieser Prozeß erfolgt in Etappen. Auf der ersten Stufe ist die Bestechung von Beamten das Mittel zu ihrer Einbeziehung in die illegale Tätigkeit. In einem zweiten Schritt nutzen die OKGs [organisierten kriminellen Gruppen] die Position dieser korrupten Beamten aus, um durch die Gründung unterschiedlicher Handelseinrichtungen bei staatlichen Unternehmen und Organisationen einige dieser staatlichen Strukturen den kriminellen Formationen vollständig oder teilweise zu unterstellen. Im dritten Schritt "pumpen" die OKGs – mit Hilfe der Korruptionsbeziehungen – unter dem "Deckmantel" der Handelsorganisationen staatliches Vermögen in die allgemeinen Handelsstrukturen: Sie erhalten unrechtmäßige Kredite und Subventionen aus dem Staatshaushalt, der reale Wert von Staatseigentum wird im Privatisierungsprozeß gesenkt, und Devisenerlöse aus dem Absatz von Rohstoffressourcen [...] im Ausland werden unterschlagen."<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> V. Tanzi: Korruption, Regierungsaktivitäten und Märkte, in: Finanzierung & Entwicklung Dezember 1995, S. 24-26.

<sup>11</sup> Weltbank: From plan to market. World Development Report 1996, New York 1996, S. 95.

<sup>12</sup> Dazu z.B.: R. Frydman, K. Murphy, A. Rapaczynski: Capitalism with a comrade's face, in: Transition (OMRI) 26.1. 1996, S. 5-11.

<sup>13</sup> A. Heinrich, H. Pleines: Die Drogenmafia in der GUS, in: Osteuropa 1/1997, S. 63-70, hier: S. 66 f.

<sup>14</sup> S. Glinkina: Kriminelle Komponenten der russischen Wirtschaft: Typen und Dimensionen, Bericht des BIOst 29/1997, S. 16.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071

## Ursachen von Korruption

Als entscheidende Ursache weitverbreiteter Korruption werden oft zu niedrige Gehälter der Staatsbediensteten genannt. Dieser Ansatz greift aber zu kurz. Zum einen kann er nicht erklären, warum auch führende Politiker mit hohen Gehältern in großem Umfang korrupt sind, zum anderen hat sich ein monokausaler Zusammenhang zwischen Gehaltshöhe und Korruptierbarkeit empirisch nicht bestätigen lassen. Es ist vielmehr erforderlich, eine Reihe intervenierender Variablen einzuführen.<sup>15</sup> Korruption kann dann verstanden werden als das Ergebnis einer Kosten-Nutzen-Abwägung der jeweiligen Beteiligten (rational-choice-model). Die Kosten der Korruption werden dabei im wesentlichen bestimmt durch die drohende Strafe für Korruption in Kombination mit der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens. Ein weiterer Faktor sind mögliche moralische Bedenken. Der Nutzen von Korruption für die beteiligten Individuen wird maßgeblich bestimmt durch das Ausmaß des zu erreichenden Vorteils und seine Eintrittswahrscheinlichkeit.<sup>16</sup>

Für einzelne Akteure kann Korruption von erheblichem Vorteil sein. Zum Beispiel können Unternehmen durch Korruption ihre Gewinne deutlich steigern, wenn sie Steuer- oder Zollbeamte bestechen oder sich staatliche Subventionen erschleichen. Dieses Verhalten kann demnach grundsätzlich individuell rational sein, ist aber bei vermehrtem Auftreten gesamtwirtschaftlich ineffizient. Verdeutlichen läßt sich dies mit Hilfe des Transaktionskostenansatzes. Transaktionskosten sind alle Kosten, die einem Unternehmen durch Informationsbeschaffung, Verhandlungsführung, Rechtsunsicherheit bei Vertragsabschlüssen usw. entstehen. Ein einzelnes Unternehmen kann nun mit Hilfe von Korruption seine Transaktionskosten senken, indem es sich eine Vorzugsbehandlung durch Staatsbedienstete sichert. Dies impliziert aber gleichzeitig die Benachteiligung anderer Unternehmen, so daß die Transaktionskosten gesamtwirtschaftlich steigen.<sup>17</sup>

Ein einzelnes Unternehmen profitiert beispielsweise davon, wenn es Richter zu seinen Gunsten beeinflusst. Die aus dieser Korruption resultierende Rechtsunsicherheit vergrößert aber gesamtwirtschaftlich die Transaktionskosten erheblich. Genauso profitiert ein einzelnes Unternehmen davon, wenn es sich mit Hilfe von korrupten Staatsbediensteten eine Monopolstellung in seinem Markt sichern kann. Gesamtwirtschaftlich sind diese Monopole aber mit erheblichen Wohlfahrtsverlusten verbunden. So sind auch spontane Insider-Privatisierungen gesamtwirtschaftlich ineffizient, wenn "die Eigentumsübertragung rechtlich nicht sanktioniert und in einen umfassenden ordnungspolitischen Kontext eingebunden ist. In diesem Fall kann es sich aus Sicht der neuen 'Eigentümer' nämlich als rational erweisen, kurzfristig (Liquidations-) Gewinne zu realisieren, welche die langfristige Überlebensfähigkeit des Unternehmens nachhaltig gefährden."<sup>18</sup> Dieses Problem ergab sich vor allem in Rußland, Ungarn, Rumänien und Polen.<sup>19</sup>

## Regionale Unterschiede

Insgesamt läßt sich bei der Korruption in post-sozialistischen Staaten ein Ost-West-Gefälle feststellen. In der ehemaligen DDR ist das Ausmaß der Korruption am geringsten, in den ostmitteleuropäischen Staaten<sup>20</sup> ist es bereits höher, in Rußland/der GUS ist die Korruption am stärksten ausgeprägt. Gleichzeitig läßt sich auch ein gewisser Nord-Süd-Gegensatz zwischen Ostmitteleuropa und Südosteuropa<sup>21</sup> feststellen.<sup>22</sup> Diese Unterschiede im Grad der Korruption in

<sup>15</sup> S. Pradhan: Verbesserung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Staates, in: Finanzierung & Entwicklung September 1997, S. 24-27, hier: S. 26 f.

<sup>16</sup> Weltbank: From plan to market. World Development Report 1996, New York 1996, S. 95.

<sup>17</sup> A. Bohnet, M. Reichhardt: Der Beitrag der Transaktionskostenökonomik zu einer Theorie der Transformation von Wirtschaftsordnungen, in: Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik 3-4/1993.

<sup>18</sup> J. Ahrens: Theoretische Grundlagen für die Transformationspolitik in Rußland, in: Osteuropa Wirtschaft 1/1997, S. 1-32, hier: S. 25.

<sup>19</sup> R. Frydman, K. Murphy, A. Rapaczynski: Capitalism with a comrade's face, in: Transition (OMRI) 26.1.1996, S. 5-11, hier: S. 6.

<sup>20</sup> Hier vor allem Polen, die Tschechische Republik und Ungarn, aber auch das Baltikum.

<sup>21</sup> Hier vor allem Rumänien und Bulgarien, aber auch Albanien und das ehemalige Jugoslawien mit Ausnahme Sloweniens.

<sup>22</sup> So auch die Ergebnisse neuerer empirischer Erhebungen: A. Brunetti, G. Kisunko, B. Weder: Institutional obstacles to doing business. Region-by-region results from a worldwide survey of the private sector, Washington 1997; S. Parrott: Former USSR. Corruption ranks as world's worst, says EBRD, RFE/RL 3.11.1997.

verschiedenen post-sozialistischen Staaten lassen sich mit Hilfe der bereits vorgestellten Kosten-Nutzen-Analyse erklären. Wesentliche Faktoren, die die Kosten (das Risiko) und den Nutzen von korruptem Verhalten in post-sozialistischen Gesellschaften beeinflussen sind:

- *Personelle Kontinuitäten zwischen sozialistischen und post-sozialistischen Eliten:* Wenn fast die gesamte Führungsschicht in Politik, Wirtschaft und Bürokratie ausgewechselt wurde, wie im Fall der ehemaligen DDR, so wurden die alten Korruptionsnetzwerke zerstört. Der Aufbau neuer Korruptionsnetzwerke ist nun mit erheblichem Aufwand und einem größeren Risiko verbunden. Bleibt jedoch die Mehrheit der Eliten in einer führenden Funktion oder wird bloß durch Vertreter aus der "zweiten Reihe" ersetzt, wie dies am extremsten in der GUS der Fall ist, so können die alten Korruptionsnetzwerke erst einmal bestehen bleiben.
- *Wille der politischen Führung zum Kampf gegen die Korruption:* Im Falle der ehemaligen DDR war die bundesdeutsche Regierung eindeutig, wenn natürlich auch nicht vollständig erfolgreich, um eine Bekämpfung der Korruption bemüht. Auch die politischen Führungen der ostmitteleuropäischen Staaten bemühten sich schon frühzeitig um eine ernsthafte Bekämpfung der Korruption, die sie als wichtigen Schritt auf ihrem Weg zu Marktwirtschaft, Demokratie und Einbindung in westliche wirtschaftliche und politische Strukturen sehen. Vor allem in den Staaten der GUS und Südosteuropas wird der Kampf gegen die Korruption aber vorrangig als taktisches Instrument in politischen Auseinandersetzungen benutzt.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071

In der Tschechischen Republik forderte Präsident Vaclav Havel den Ministerpräsidenten einen Tag nach Bekanntwerden des Korruptionsskandals zum Rücktritt auf, und Vaclav Klaus folgte der Aufforderung nicht einmal 24 Stunden später. In Rußland erklärte Präsident Boris Jelzin zum "Honorar-Skandal" hingegen, daß eigentlich "nichts Illegales" passiert sei. Die Entlassung verantwortlicher Politiker wurde dementsprechend auch allgemein als Rache des Großunternehmers Boris Berezovski interpretiert, der auf Betreiben von Tschubajs seinen Posten als stellvertretender Vorsitzender des Nationalen Sicherheitsrates verloren hatte. Wie so oft sei auch diesmal kompromittierendes Material den Medien von politischen Gegnern zugespielt worden.

- *Eindeutigkeit und Durchsetzbarkeit von Rechtsvorschriften*: Während in der ehemaligen DDR binnen kurzem das bundesdeutsche Regel- und Sanktionierungssystem übernommen wurde, mußten die anderen post-sozialistischen Staaten ein derartiges System selber entwickeln. Je konsequenter ein Rechtsstaat entwickelt wurde, je eindeutiger und wahrscheinlicher ist auch die Bestrafung von korruptem Verhalten und damit das mit Korruption verbundene Risiko. Dieser Aspekt ("rule of law") wurde im Rahmen des Freedom House Ratings 1997 von Experten auf einer Skala von 1 bis 7 eingeschätzt, wobei 1 die beste und 7 die schlechteste Bewertung darstellt. Die ostmitteleuropäischen Staaten erhielten eine Bewertung von 1,5 bis 2,25. Die südosteuropäischen Staaten wurden zwischen 4,25 und 4,75 eingeschätzt, die Staaten der GUS zwischen 3,75 und 6,5.<sup>23</sup>
- *Ermessensspielraum der Staatsbürokratie*: Je größer der Ermessensspielraum für Staatsbedienstete ist, je leichter können sie Korruptionsfälle als autonome Entscheidung tarnen und das Risiko einer Bestrafung verringern. Gleichzeitig vergrößern weite Ermessensspielräume den Nutzen von Korruption. Denn je weniger eindeutig die Regeln sind, desto leichter fällt es Staatsbediensteten, die Unsicherheit ihrer "Kunden" für Bestechungsgeldforderungen zu nutzen.

Heiko Pleines

---

<sup>23</sup> B. Shor: Nations in transit 1997. Freedom House Rankings, in: Transition (Weltbank) Juni 1997, S. 4-6, hier: S. 5.